



Stadt Mülheim an der Ruhr

Der Oberbürgermeister
Untere Denkmalbehörde

Denkmalliste

**(1) Nr. des Denkmals
Lfd.-Nr. 742**

**Aktenschlüssel
DE_05117000_A_DL-0742**

A Baudenkmal B Bodendenkmal C bewegliches Denkmal D Denkmalbereich (B-Plan:) G Gartendenkmal

(2) Kurzbezeichnung des Denkmals/ Aktenzeichen

Mülheim an der Ruhr, Stiftstraße 69/71, Doppelhaus

(3) Lage des Denkmals	Gemarkung	Flur	Flurstück
Stiftstraße 69/71	Holthausen	13	24 und 25

Vorbemerkung:

Hierbei handelt es sich um eine Ersteintragung des Baudenkmals gem. § 23 Abs. 1 DSchG NRW vom 26.09.2024.

Die folgenden Ausführungen basieren auf dem Gutachten gem. § 22 Abs. 4 DSchG NRW zum Denkmalwert gemäß § 2 Abs. 1 DSchG NRW des LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland vom 05.06.2024.

Das Doppelhaus wurde um 1912 nach Plänen des Architekten Theodor Suhnel in reformarchitektonischer Formensprache auf dem Kahlenberg – einem ab 1910 entstandenem bürgerlichen Wohnviertel unweit des Kaiser-Wilhelm-Institutes – errichtet. Das innen wie außen in einem guten Erhaltungszustand überlieferte Gebäude erfüllt die Voraussetzungen eines Baudenkmals im Sinne des § 2 Abs. 1, 2 DSchG NRW. An seiner Erhaltung und Nutzung besteht ein öffentliches Interesse, denn es dokumentiert die stadtbaugeschichtliche Entwicklung des Wohnviertels auf dem Kahlenberg vor dem Ersten Weltkrieg und ist ein wesentlicher Bestandteil der dort prägenden, einheitlichen Bebauung. Darüber hinaus besitzt das Doppelhaus über seine für die Bauzeit charakteristische Fassadengestaltung in reformarchitektonischer Formensprache und seine qualitätvolle Innenausstattung einen besonderen historischen Zeugnis- und Aussagewert für die Entwicklung der Architektur- und Baugeschichte Mülheims in den 1910er Jahren. Es besteht ein Interesse an der Erhaltung und

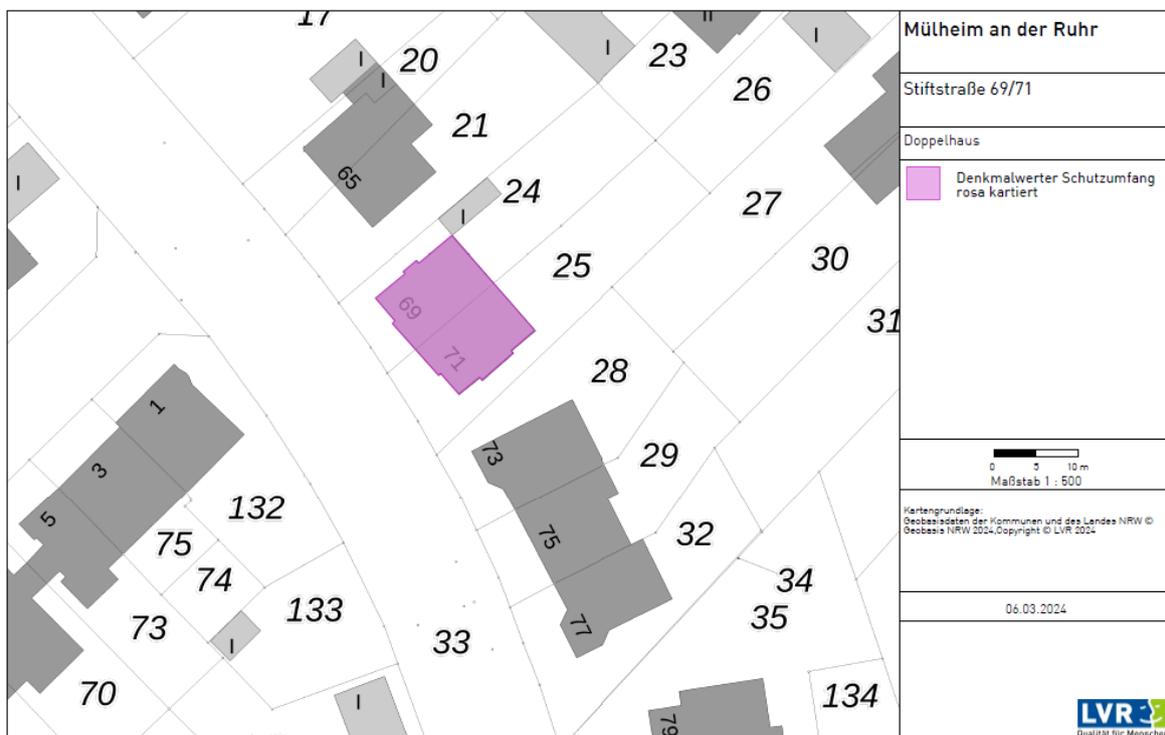
Nutzung des o.g. Objekts wegen wissenschaftlicher Gründe, da es sich für die wissenschaftliche Erforschung des architektonischen Oeuvres des für die Mülheimer Baugeschichte und Stadtentwicklung bedeutenden Architekten Theodor Suhnel eignet und es ein Zeugnis für die moderne Sachlichkeit in der bürgerlichen Wohnausarchitektur der 1910er Jahre ist. Ferner besteht ein Interesse der Allgemeinheit an seiner Erhaltung und Nutzung wegen städtebaulicher Gründe, da das Doppelhaus eine stadtbildprägende Wirkung entfaltet und es ein wesentlicher Bestandteil der insgesamt erhaltenswerten städtebaulichen Situation auf dem Kahlenberg ist.

Lage

Um 1910 wurde das bürgerliche Wohngebiet auf dem Kahlenberg, ausgehend von der Straße Dimbeck, die nach Kettwig führte, angelegt. Die besonderen topographischen Gegebenheiten berücksichtigend wies man ein bürgerliches Wohngebiet aus, das, den städtebaulichen Idealen der Zeit folgend, geprägt ist durch belebte Straßenführungen, spitzwinklige Straßenkreuzungen und der daraus resultierenden malerischen Zuordnung der Wohngebäude, welche überwiegend noch vor dem Ersten Weltkrieg errichtet wurden. Das Doppelhaus Stiftstraße 69/71 gehört zu den frühesten Bauten, die in diesem Wohngebiet gebaut wurden. Konkreter Anlass für die Anlage des Wohngebiets war die Niederlassung und Eröffnung (1914) des Kaiser-Wilhelm-Institutes/Max-Planck-Institutes für Kohleforschung auf dem Kahlenberg, aus dessen Abteilung Strahlenchemie später das Max-Planck-Institut für Strahlenchemie hervorging.

Denkmalwerter Schutzzumfang

Im denkmalwerten Schutzzumfang sind das Äußere und das Innere des o.g. Objekts in bauzeitlicher Substanz, Konstruktion, Erscheinungsbild und Ausstattung, wie im Folgenden beschrieben, enthalten. Der räumliche Schutzzumfang ist der folgenden Kartierung zu entnehmen.



(4) Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Denkmals



Abb. 2: Mülheim an der Ruhr, Stiftstraße 69/71, Südwestseite, Foto: Nadja Fröhlich (NF), LVR-ADR, 2023.

Das Gebäude ist zweigeschossig und verputzt. Die Hauseingänge sind an den Schmalseiten angeordnet, die Haustüren nach historischem Vorbild erneuert. Auf einen farblich abgesetzten Sockel folgen die mit einem Rauputz verputzten, gestrichenen Wandflächen, die durch vertikale verkröpfte schlichte Friese und ein Kranzgesims, das den Fenstern des Obergeschosses zugleich als Sohlbank dient, gegliedert werden. Die symmetrisch aufgebaute südwestliche Straßenseite gliedert sich in zwölf Achsen im Erdgeschoss und acht Achsen im Obergeschoss. Die Fensteröffnungen variieren in ihrer Größe. Die Klappläden im Obergeschoss wurden nach historischem Vorbild erneuert. In der Gebäudemitte krägt ein sechsachsiger Mittelrisalit mit zwei Quergiebeln und ovalen Okuli aus der Fassadenflucht hervor. Das Traufgesims ist unterseitig kassettiert. Ein Walmdach bildet den Dachabschluss. Auf der Rückseite belichtet eine zweiachsige Spitzgaube das Dachgeschoss. Die Dachhaut wurde erneuert (Ziegeldeckung; bauzeitlich: Biberschwanzdeckung) und wirkt, bis auf zwei Dachflächenfenster auf der Gartenseite, entsprechend der bauzeitlichen Konzeption als eine einheitliche, homogene Fläche. Die Schmalseiten und die Gartenseite sind nicht baugleich gestaltet, sondern unterscheiden sich in einigen Details (u.a. bauplastische Rahmung der Eingangsportale, Loggia bei Hausnummer 69). Bei Hausnummer 69 wurden überdies die Öffnungen zum Garten vergrößert und eine Terrasse nebst moderner Treppenanlage in den Garten angebaut.

Vor allem die bauzeitliche Ausstattung des Inneren der beiden Haushälften ist sehr qualitativ und bildet mit dem Baudenkmal eine Einheit von Denkmalwert. Dazu gehören u.a. das originale Treppenhaus und das bleiverglaste Fenster in der Stiftstraße 71, hölzerne Türblätter mit originalen Beschlägen in Holzzargen (Haus-Nr. 71), Parkettfußböden, Dielenböden, Schablonenmalerei, Kachelofen (in Haus-Nr. 71), teilweise originale Voutendecken, hölzerne Rollladenkästen (Haus-Nr. 71), wandfeste Einbauschränke und bauzeitliche Kellerfenster. Die Grundrisse beider Teile sind unterschiedlich und weitgehend unverändert überliefert. Der Dachstuhl aus Holz ist original, der Backsteinkeller teilweise mit preußischen Kappen überwölbt.

(5) Begründung der Denkmaleigenschaft gem. § 2 Abs. 1 Denkmalschutzgesetz NRW (DSchG NRW)

Das o.g. Objekt erfüllt im definierten inhaltlichen und räumlichen Umfang mit seinen oben beschriebenen wesentlichen charakteristischen Merkmalen die Voraussetzungen eines Baudenkmals im Sinne des § 2 Abs. 1, 2 DSchG NRW. An seiner Erhaltung und Nutzung besteht ein öffentliches Interesse, denn es ist bedeutend für Städte und Siedlungen und es besteht ein Interesse der Allgemeinheit an seiner Erhaltung und Nutzung wegen wissenschaftlicher und städtebaulicher Gründe.

An der Eintragung des o.g. Objektes in die Denkmalliste besteht ein öffentliches Interesse wegen seiner Bedeutung

- für die Erdgeschichte
- für die Geschichte des Menschen
- für die Kunst- und Kulturgeschichte
- für Städte und Siedlungen
- für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse

Es besteht ein Interesse der Allgemeinheit an seiner Erhaltung und Nutzung wegen

- künstlerischer
- wissenschaftlicher
- volkskundlicher
- städtebaulicher

Gründe.

Bedeutung für Städte und Siedlungen

Das Doppelhaus Stiftstraße 69/71 ist Teil der sehr einheitlichen, bürgerlichen Wohnbebauung auf dem Kahlenberg, die ab 1910 entstanden ist. Die Anlage des Stadtviertels geht auf die Niederlassung des einflussreichen, für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Mülheim maßgebenden Forschungsinstitutes, dem Kaiser-Wilhelm-Institut/Max-Planck-Institut für Kohleforschung, zurück. Das hier behandelte Doppelhaus ist eines der ersten Wohnhäuser, das in dem neuen bürgerlichen Wohngebiet entstand. Es ist bedeutend für Städte und Siedlungen, da es die oben beschriebene stadtbauhistorische Entwicklung des Wohnviertels auf dem Kahlenberg dokumentiert und ein wesentlicher Bestandteil der dort prägenden, einheitlichen Bebauung ist. Darüber hinaus besitzt das Doppelhaus über seine für die Bauzeit charakteristische Fassadengestaltung in reformarchitektonischer Formensprache und seine qualitätvolle Innenausstattung einen besonderen historischen Zeugnis- und Aussagewert für die Entwicklung der Architektur- und Baugeschichte Mülheims in den 1910er Jahren, da es die Hinwendung zur modernen Sachlichkeit im bürgerlichen Wohnhausbau dokumentiert.

Interesse der Allgemeinheit an der Erhaltung und Nutzung wegen wissenschaftlicher Gründe

Es besteht ein Interesse der Allgemeinheit an der Erhaltung und Nutzung des o.g. Objekts, da es sich für die wissenschaftliche Erforschung des architektonischen Oeuvres des für die Mülheimer Baugeschichte und Stadtentwicklung bedeutenden Architekten Theodor Sühnel eignet. Sühnels Werk war bislang noch nicht Gegenstand einer systematischen wissenschaftlichen Untersuchung, weshalb die

Erhaltung der charakteristischen, aussagekräftigen Primärquellen in situ im Interesse der Allgemeinheit liegt.

Theodor Suhnel (geb. am 16.01.1886 in Oberzetscha, gestorben am 30.05.1965 in Mülheim an der Ruhr) stammte aus einer „Familie, die seit langem mit dem Baugewerbe verbunden ist. Das sicher begründete Handwerk war ihm daher gewissermaßen schon durch die väterliche Erziehung mitgegeben, es war dadurch für ihn die selbstverständliche Grundlage seines baukünstlerischen Wirkens gegeben“¹, weshalb er zunächst eine Maurerlehre absolvierte und parallel dazu die Kunstgewerbeschule Altenburg besuchte. Daran schloss ein Architekturstudium an der Herzoglich Braunschweigischen Baugewerkschule in Holzminden an. Nach ersten Anstellungen, u.a. im Hochbauamt der Stadt Gelsenkirchen, besuchte er als Gasthörer die Technische Hochschule Dresden. Dank seiner breit angelegten Ausbildung verfügte Suhnel nicht nur über das handwerkliche Wissen und erste baupraktische Erfahrungen auf Baustellen, sondern auch über ein fundiertes theoretisches Architekturverständnis. Diese Qualifikation führte zur Festanstellung im Stadtbauamt in Mülheim an der Ruhr, die er jedoch bereits drei Jahre später aufgab, um fortan als freier Architekt u.a. in Mülheim zu wirken. Theodor Suhnel war Mitglied im Deutschen Werkbund und im Bund Deutscher Architekten (BDA). Eines seiner Haupttätigkeitsfelder war der Siedlungsbau. Unter seiner Federführung entstanden in Mülheim die Siedlung Heimaterde (Baudenkmal), Bauten für den Mülheimer Spar- und Bauverein in der Adolf-, Ober-, Kämpchen- und Paul-Essers-Straße sowie außerhalb Mülheims Häuser für die Kleinhaus-Siedlungs GmbH in Essen-West und eine Werksiedlung für die Westfälische Drahtindustrie in Hamm.

Theodor Suhnel beteiligte sich gemeinsam mit Georg Treutner am Wettbewerb zum Mülheimer Hauptfriedhof. Er entwarf dort neben den markanten Eingangsbauwerken (Baudenkmal) auch die alte Trauerhalle (Denkmal § 2 DSchG NRW). Für die Bauherren Peter Dreis (Stadtkassierer) und Dr. Lepsius (Chemiker) schuf er 1913 die Doppelvilla Mendener Straße 26 (Baudenkmal). Im Auftrag des Lederfabrikanten Richard Zarnikow baute er 1916 die Villa Hammerstein so grundlegend um, dass sie allgemein als Neubau galt. Die 1929 dem Werk von Theodor Suhnel gewidmete Ausgabe der Publikationsreihe *Neue Werkkunst* des Ernst Heinrich Hübsch Verlages gibt einen breiten Überblick über die Wettbewerbsbeiträge, städtebaulichen Entwürfe, Siedlungen, Wohnhäuser, Grabmäler etc., die Suhnel bis dahin entworfen und realisiert hatte. Dabei wird deutlich, dass er stets die städtebauliche Situation im Blick hatte und seine Bauten in das jeweilige städtebauliche Umfeld einbinden/integrieren wollte, sie nie isoliert betrachtete, was ihm bei dem hier behandelten Objekt gelungen und bis in die Gegenwart anschaulich nachzuvollziehen ist. Suhnel entwarf überwiegend klar durchgestaltete, ausgewogene, gemäßigt moderne Bauten – auch schon als junger Architekt in seinem Frühwerk u.a. hier in der Stiftstraße.

Das Doppelhaus ist in seiner Gesamtheit ein charakteristisches Beispiel für Theodor Suhnels erste Werkphase und ein Zeugnis für die moderne Sachlichkeit in der bürgerlichen Wohnarchitektur der 1910er Jahre.

Aufgrund seiner qualitätvollen architektonischen Gestaltung, seiner in Teilen originalen Ausstattung, die die bürgerlichen Wohnverhältnisse der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg anschaulich werden lässt, besteht zusammenfassend ein Interesse der Allgemeinheit an der Erhaltung und Nutzung des o.g. Objekts wegen stadtbau-, architektur- und sozialgeschichtlichen Gründen.

Interesse der Allgemeinheit an der Erhaltung und Nutzung des o.g. Objekts wegen städtebaulicher Gründe

Das o.g. Objekt ist ein gut erhaltener, wichtiger Bestandteil der um 1910 entstandenen, architektonisch recht einheitlichen Bebauung auf dem Kahlenberg, das ergänzend zu der funktionalen Einbindung in eine

¹ Kästner 1929, S. 9.

insgesamt erhaltenswerte städtebauliche Situation über seine spezifische Architektur- und Formensprache, seine Kubatur und sein Erscheinungsbild eine straßenbildprägende Wirkung entfaltet.

Baugeschichte

Das Doppelhaus wurde um 1912 nach Plänen des Mülheimer Architekten Theodor Suhnel errichtet. Eigentümer waren im Jahr 1913 Stadtbauassistent Heinrich Schick (Hausnr. 69) und der Kaufmann Johannes Witzel (Hausnr. 71). Zum 1. April 1918 wurde Nr.71 an den Fabrikanten Carl Wilhelm Hammerstein verkauft, der es bereits am 2. Juli 1918 an Dr. phil. Eugen Stamm verkaufte. Vor 1923 erwarb dieser auch die zweite Haushälfte. Zum 1. Juni 1934 verkaufte Dr. Stamm die Stiftstraße 71 an den Mittelschullehrer Paul Müller (vgl. Informationen des Eigentümers). Hausnummer 69 bewohnte die Ehefrau von Dr. Stamm, er selbst weilte in Solingen (vgl. hierzu Historische Adressbücher der Stadt Mülheim an der Ruhr). Eine erste größere Sanierungsmaßnahme erfolgte in den 1970er Jahren. Das Haus Nr.69 wurde in den Jahren 1986/87 nochmals saniert. Dabei wurden sämtliche Elektro- und Sanitärleitungen erneuert, das Treppenabschlussgeländer gefertigt und montiert sowie Badezimmer und Gäste-WC auf der halben Etage erneuert. Im Rahmen dieser Sanierungsmaßnahme wurde das Dachgeschoss ausgebaut. Im Jahr 1992 wurden im Haus Stiftstr. 69 die Holzfenster erneuert. Das Haus Nr. 71 wurde in den Jahren 2000/2001 unter denkmalpflegerischer Begleitung saniert und das Dachgeschoss ausgebaut. Bei der Sanierung wurden insbesondere die Elektro- und Sanitärleitungen sowie die Badezimmer und das Gäste-WC auf halber Etage erneuert. Die Holzfenster wurden im Wesentlichen in den Jahren 2007 und 2009 gefertigt und eingebaut.



Abb. 1: Historisches Foto der straßenseitigen Fassade, Repro aus: Kästner, Kurt-Wilhelm, Theodor Suhnel (Neue Werkkunst), Berlin/Leipzig/Wien 1929.

Quellen:

- Bauakte der Stadt Mülheim an der Ruhr

- Historische Adressbücher der Stadt Mülheim an der Ruhr
- Denkmallakte LVR-ADR

Literatur (Auswahl):

- Kästner, Kurt-Wilhelm, Theodor Suhnel (Neue Werkkunst), Berlin/Leipzig/Wien 1929.
- Maas, Barbara, Im Hause des Kommerzienrates. Villenarchitektur und großbürgerliche Wohnkultur im Industriezeitalter. Das Beispiel Mülheim an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 1990.

(6) Eintragung des Denkmals gem. § 23 Abs. 1 DSchG NRW am 26.09.2024

Vorläufige Unterschutzstellung	Anhörung	Anhörung mit LVR
Nein	Ja	Ja

Ortsbesichtigungen erfolgten am 21.11.2023 und am 16.01.2024.